

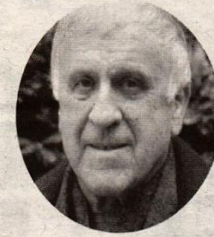
Opa bei den Haien

Emil Boemer über einen Besuch in der Lanxess Arena

Unsere Kinder und Enkel besuchen einmal im Jahr gemeinsam ein Eishockeyspiel in der Lanxess Arena. Es gelang ihnen vor einiger Zeit sogar, ihren Opa – der seit er die 80 überschritten hat Probleme mit den Beinen hat – zu einem Spiel der Kölner Haie gegen die Augsburger Panther mitzuschleppen. Vor der Arena legten sie mir einen Schal mit Haie-Emblemen um, bevor ich die geschätzten hundert Treppenstufen zu den oberen Rängen mühsam aufsteigen musste. Dort oben bot sich mir dann zwar ein toller Blick auf die Eisfläche, aber auch ein ohrenbetäubender Lärm aus den Lautsprechern, der noch lauter wurde, als die Fans gemeinsam das Lied von dem „Kölsche Jung“ anstimmten, das mit dem lautstarken „o-o-o-eyoo-o-“ endet.

Das Spiel stellte mir als Laien viele Fragen, die mir die Enkel fachmännisch beantworteten. Bei jedem Haie-Tor – es wurden am Ende sechs – brach unendlicher Jubel aus. Alles sprang auf, klatschte und schmetterte das „o-o-o-“. Um Begeisterung vorzutauschen, sang ich zunächst nach Leibeskräften mit. Als ich mich dann aber vorzeitig setzen wollte, hatte mir wohl jemand meinen Stuhl weggezogen. Und so sackte ich durch, bis ich schließlich mit meinem Hinterteil ganz unten auf der Erde saß. Mein kläglicher Hilferuf ging in dem Jubelgeschrei über mir unter.

Die Knie schmerzten und versagten mir beim Aufstehversuch die Hilfe, so musste ich mich mühsam am Geländer emporziehen. Vor lauter Anstrengung wurde mir schwindelig, und alles begann sich vor meinen Augen zu drehen. Doch das immer noch anhaltende „o-o-o-“ brachte mich rasch in die Wirklichkeit zurück. Erst dann bemerkten meine Enkel, dass der Opa gar nicht mehr mitsang und ganz blass aussah. Von meinem Sturz in die Tiefe hatte keiner etwas bemerkt. Ich riss mich zusammen und



„Mein kläglicher Hilferuf ging im Jubelgeschrei unter“

Emil Boemer lebt in Köln, und seine Kinder und Enkel sind Eishockey-Fans.

sang wieder aus Leibeskräften „o-o-o-“ – wodurch die Haie schließlich mit 6:1 siegten!

Anschließend feierten wir noch gemeinsam in einer Gaststätte den Sieg, bevor wir uns wieder trennten. Auf der Heimfahrt hatte meine Straßenbahn dummerweise einen Defekt, so dass ich den letzten Kilometer auch noch zu Fuß, und das ohne Stock, laufen musste. Das „o-o-o-“ begleitete mich noch, bis ich kurz vor Mitternacht heim kam. Es war zwar ein erlebnisreicher Abend, aber im nächsten Jahr bleibe ich doch lieber wieder bei der Oma zu Hause.

Kölner Stadt- Anzeiger

Samstag/ Sonntag, 10.11. Juni 2017 –Nr.137



Aber ehrlich, der Jemand war niemand, es war der Klappstuhl.